

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 27 (1965)
Heft: 6

Rubrik: Die aktuelle Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kundio 1. Teil); J. R. Rahn, Die mittelalterlichen Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn Zürich 1893); Walther Merz, Burgen des Sisgaus (1910); Gottlieb Wyss, Froburg (Rauracher 1936); Hektor Ammann, Die Froburger und ihre Städtegründungen (Festschrift, Hans Nabholz, Zürich 1934); Werner Meyer, Der mittelalterliche Adel und seine Burgen (Basel 1962).

DIE AKTUELLE SEITE

Frühlingsfahrt der Raurachischen Geschichtsfreunde

«Ich war zu Rheinfeldern an des Kaisers Pfalz . . .»

(Konrad Hunn in der Rütli-Szene des «Wilhelm Tell»). Die Tagung der «Rauracher» von Sonntag, 16. Mai, begann an der Stelle, wo die Rheinfelder Pfalz gestanden hat. Lehrer A. Mauch begrüßte hier die Gäste aus dem ehemaligen Rauracherland und führte sie in die Geschichte seiner engern Heimat ein: Mitten im Rhein auf zwei Felsrippen hatten die Grafen von Rheinfeldern 930 zwei Burgen erbaut. Die eine, der «Stein» genannt, ging später durch Erbgang der Reihe nach an die Zähringer, die Kyburger und die Habsburger über. König Rudolf I von Habsburg und sein nachmals in Königfeldern ermordeter Sohn Albrecht schlugen im «Stein» zeitweise ihre Residenz auf, und auf diese Tatsache verweist obenstehendes Zitat. Eine Holzbrücke verband schon um die Mitte des 13. Jahrhunderts die beiden Rheinufer. Sie wurde erst in neuerer Zeit durch eine steinerne Brücke ersetzt. Das mittelalterliche Städtchen Rheinfeldern trug denn auch deutlich das Gepräge eines Brückenkopfes. — Nach dem Aussterben der Zähringer erlangte Rheinfeldern die Reichsfreiheit, die es jedoch vorübergehend mehrmals einbüßte. Mit den Habsburgern pflegte es dauernd enge Beziehungen und kam schliesslich durch sie zu Österreich. 1798 wurde es von den Franzosen der Schweiz zugeschlagen, in deren Staatsverband es de jure jedoch erst seit dem Wiener Kongress von 1815 gehört. — Im baulich interessanten Rathaus an der Marktgasse fand die Feudalzeit noch deutlicher ihren Ausdruck als auf der Rheininsel: Kunstvoll ausgeführte Wappenscheiben erinnerten an deutsche Fürsten; Namen wie Karl V. und Ferdinand I. tauchten auf, und der Adel prunkte mit seinen vielfarbigen Wappen. Auch die Embleme befreundeter Städte fehlten nicht. Von den Wänden des Ratssaales grüssten ferner 10 Fürsten- und 8 Bürgerbildnisse herunter — man war versucht, sich in Ehrfurcht vor den hohen Herren und Damen zu verneigen. — Auch das am Rathaus angebaute fricktalische Heimatmuseum bot viel Sehenswertes: Alte Waffen und Geräte, stilvolle Möbel und Modelle städtischer Wehrbauten sowie eine Sammlung wertvoller Wandteppiche fesselten hier die Aufmerksamkeit der Beschauer. — Ein weiteres bauliches Kleinod ist die gotische Kapelle der Johanniterkomturei am Rheinufer. Auf ihren Wänden kamen bei Renovationsarbeiten alte Fresken zum Vorschein, die das Jüngste Gericht darstellen. — In der seit einem Jahrhundert christkatholischen Martinskirche wurde schon ein Sohn Rudolfs von Habsburg getauft. Seither ist dieses Gotteshaus allerdings wiederholt umgebaut und vergrössert worden. Heute ist es in einem massvollen Barock gehalten und erfreut durch die schönen Decken und Wandgemälde. Erwähnenswert ist auch der Kirchenschatz, den der Siegrist mit grosser Sachkenntnis erklärte. — Seit der Jahrhundertwende nahm Rheinfeldern als Kurort grossen Aufschwung. Besonders Rheumakranke suchen sich in seinen gut renommierten Solbädern von ihren Leiden zu heilen. Es beherbergt aber auch einige Industriebetriebe. Am bekanntesten dürften die beiden Grossbrauereien Salmen und Feldschlösschen sein. — Im Restaurant «Salmen» konnte Obmann L. Jermann die erfreulich verlaufene Tagung schliessen, wobei er nicht verfehlte, den Referenten, vorab Herrn A. Mauch, seinen herzlichsten Dank auszusprechen.